# Herforder Zeitung
## für Stadt und Land
## Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 36 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Freitag, 9. Februar

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.


## Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Eigen-Bericht.) Sch. **Berlin**, 8. Febr.

**Die Präsidentenwahl vertagt.**

Selten ist es dem Reichstage so schwer gefallen, ein Präsidium zu bilden, wie in dieser Session. Gestern und heute jagte eine Fraktionssitzung die andere, und man kam trotzdem zu keinem Resultat.

Als die dritte Nachmittagsstunde herangerückt war, hatte sich wiederum Publikum in Massen vor dem Reichstagsgebäude eingefunden, als handle es sich darum, das Urteil in einem Sensationsprozeß abzuwarten. Ueber den Tribünen lagert die Unruhe der Spannung. Wer wird Präsident werden? Die Abgeordneten in den Foyers werden von Pressevertretern bestürmt. „Wer wirds?" Aber allüberall ist Achselzucken die Antwort auf die lebhaften Fragen.

Alterspräsid. Träger erscheint vor dem Präsidentenstuhl. Wollte man in der Sprache des Ewigweiblichen reden, müßte man betonen, daß dieser 82jährige, den wohlgepflegten silberweißen Bart über der streng modernen, schokoladenbraunen Weste, totschick aussah. Mit jugendfrischer, lauter Stimme eröffnet er die Sitzung. Die Schriftführer Bärwinkel und Südekum lachen herzlich ob der Pressenotiz, der nationalliberale Abgeordnete sei gestern aus Angst vor seinem roten Nachbar auf und davon geflohen.

Bassermann nimmt das Wort zur Geschäftsordnung. Bald ist es heraus. Vertagung! Die Schwierigkeiten seien zu groß. Gröber vom Zentrum unterstützt den Vorschlag. Und das Haus ist heiter ob der „Schwierigkeiten".

Es muß zur Abstimmung geschritten werden. Die erste Abstimmung im neuen Reichstage. Welch harmonisches Bild! Einstimmig hat sich der Reichstag erhoben. Das wird später nicht allzu oft vorkommen.

Morgen um 2¼ Uhr wird man nun bestimmt den Alterspräsidenten durch das „definitive" Oberhaupt des Reichstages ersetzen. Eine Zeit lang lärmende Unterhaltung in der Wandelhalle. Dann ziehen sich die Abgeordneten zur Fraktionsberatung zurück.

**Gegen 6 Uhr abends sieht man in der Wandelhalle die Abgeordneten der Fraktionen der Linken: Bebel, Haase, Molkenbuhr, Fischbeck, Kopsch, Dr. Junck und Prinz Schönaich-Carolath in lebhafter Diskussion.** Wahrscheinlich wird es noch in der letzten Stunde allen Prophezeiungen zum Trotz Ueberraschungen geben.

## Feldmarschall v. Hahnke †.

**Berlin, 8. Febr. Heute nachmittag ist hier Generalfeldmarschall Wilhelm v. Hahnke gestorben.**

Wilhelm Hahnke stand im 79. Lebensjahre und war seit 1851 Offizier. Die Subalterngrade verbrachte er beim Alexander-Regiment, Hauptmann wurde er bei den Elisabethern. Die Feldzüge 1866 und 70 machte er im Generalstab des Kronprinzen mit. Auch sein weiterer sehr rascher Aufstieg wechselte ab zwischen Gardekommandos, Flügeladjutantendienst und Generalstabsposten. Im Jahre 1888 berief ihn Kaiser Wilhelm II. an die Spitze des Militärkabinetts, wo sich sein Einfluß bald fühlbar machte. Denn er stand fest in der kaiserlichen Gunst; wenn die Worte von der „Flügeladjutantenpolitik" und den „unverantwortlichen Ratgebern" fielen, dann waren sie meist auf ihn gemünzt. Man wird sich erinnern, daß Hahnke es war, der am Morgen des 17. März 1890 bei Bismarck erschien mit dem Auftrag: Der Kaiser erwarte das Entlassungsgesuch des Fürsten. Ein anderes Mal machte sich sein Einfluß bemerkbar, als es sich um das neue Militärstrafverfahren handelt. Hahnke bekämpfte aufs entschiedenste die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und verstand den Kaiser dafür zu gewinnen. Es kostete dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und dem Reichskanzler Hohenlohe, der mit seinem Rücktritt drohte, schwere Kämpfe, bis dieser Widerstand besiegt war. Nur die gebotene Rücksicht auf die Bestimmung Bayerns hat den Kaiser dahin gebracht, auf die vorgefaßte Meinung zu verzichten. General v. Bronsart trat auch trotz des Sieges bald in den Ruhestand, während Hahnke den schwarzen Adler erhielt und zum Chef des 12. Grenadier-Regiments ernannt wurde.

Erst im Jahre 1901 schlug auch seine Stunde. Er wurde zum Oberstkommandierenden in den Marken ernannt, was aber trotz des prunkenden Titels gegenüber der bisherigen Stellung ein Zurücktreten in die Einflußlosigkeit war.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

**Der Abg. Träger**

fungierte bekanntlich als Alterspräsident bei der Eröffnung des Reichstages. Die fortschrittliche Volkspartei legte Ehre ein mit diesem Alterspräsidenten. Solange wir den Reichstag kennen, hat es daselbst noch keinen Alterspräsidenten gegeben, der mit solcher Geschicklichkeit, Würde und kraftvollen Stimme die Präsidialgeschäfte geführt hat wie Albert Träger. Allgemein wurde die Rüstigkeit des nun fast 82jährigen Herrn bewundert und die Fortschrittspartei um einen solchen Nestor beneidet. Besonderes Aufsehen erregte es, als Träger bei der Nennung der provisorischen Schriftführer nach einer kleinen, feinen Kunstpause auch den — Sozialdemokraten Südekum proklamierte. Bisher ist noch nie ein Sozialdemokrat mit dieser Würde, wenn auch nur provisorisch, betraut worden. Dem jugendlichen Greis Träger blieb es vorbehalten, zum ersten Mal mit einem alten Vorurteil zu brechen. Sein Verhalten dürfte als symbolisch für die neue Gestaltung der Dinge betrachtet werden, und in die Heiterkeit, als Dr. Südekum den Schriftführerplatz einnahm, mischten sich auf den Tribünen Rufe der Anerkennung für den Abg. Träger, dem nach Schluß der Sitzung sogar — ein höchst seltenes Ereignis! — für seine Geschäftsführung durch Beifallsrufe gedankt wurde.

**Das jüngste Mitglied des neuen Reichstages**

wird der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel sein, der in Freiburg i. S. an Stelle des Konservativen Dr. Wagner gewählt wurde. Er ist im Jahre 1884 geboren. Ihm folgt der in Ottweiler-St. Wendel gegen den nationalliberalen Generalleutnant v. Schubert gewählte Abg. Arbeitersekretär Koßmann, der dem Zentrum angehört und im Jahre 1883 geboren ist.

**Der neue Reichstag.**

Im Reichstag ist jetzt das Verzeichnis der Mitglieder des Reichstages sowie der Bevollmächtigten zum Bundesrat fertiggestellt worden. Das offizielle Verzeichnis zählt nun die Parteien in folgender Stärke auf: Sozialdemokraten 110, Zentrum 90, Nationalliberale 44, Konservative 43, Fortschrittliche Volkspartei 42, Polen 18 und Reichspartei 14. Die kleinen Fraktionen der Wirtschaftlichen Vereinigung, der deutschen Reformpartei, der Elsässer, Lothringer und Welfen sowie der Bauernbündler werden den „Wilden" zugezählt, deren Zahl danach 36 beträgt. Außer diesen kleinen Fraktionen gehören zu den „Wilden" Graf v. Posadowsky, Abg. Warmuth, die beide zweifellos der Rechten zuzuzählen sind, ferner Dr. Becker und Frhr. v. Heyl, die beide der nationalliberalen Fraktion nicht beigetreten sind, weiter Graf Oppersdorff, der somit der Zentrumsfraktion nicht angehört, und der Däne Hanssen. Der Abg. Schröder, der in Elbing den Herrn v. Oldenburg verdrängt hat, ist ebenso wie Herr v. Oertzen als Hospitant der Reichspartei beigetreten. Als Hospitanten der Nationalliberalen werden die Abgg. Held, Kerschbaum und Kreye angeführt, während die Abgg. Dr. Kerschensteiner, der in München gewählt ist, und der Elsaß-Lothringer Röser der Fortschrittlichen Volkspartei als Hospitanten zugezählt werden. Der Lothringer Windeck, der als entschieden Liberaler gilt, wird ebenso wie die beiden anderen Lothringer Leveque und Dr. Schatz als „Wilder" aufgezählt. Auch die drei Bauernbündler Wachmeier, Hestermann und Laux zählen zu den „Wilden".

**Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei des Reichstages**

trat, wie schon kurz gemeldet, sofort nach der Plenarsitzung zu ihrer ersten Sitzung zusammen und wählte die Abgg. Fischbeck, Dr. Müller-Meiningen und v. Payer zu Vorsitzenden, die Abgg. Dove, Kämpf und Gothein zu Vertretern derselben. Für den Seniorenkonvent sollen die drei genannten Vorsitzenden und als ihre Stellvertreter die Abgg. Dr. Pachnicke, Kopsch und Haußmann gewählt worden. Für das Amt des Schriftführers im Plenum wird der Abg. Dr. Heckscher in Vorschlag gebracht werden und für den Fall, daß der fortschrittlichen Volkspartei zwei Schriftführer zufallen sollten, noch der Abg. Dr. Neumann-Hofer.

**Die Wirtschaftliche Vereinigung**

hat sich neu konstituiert und hat Behrens zum 1., Lic. Mumm zum 2. Vorsitzenden und Dr. Werner zum Schriftführer gewählt. Die Meldung, die Wirtschaftliche Vereinigung habe sich aufgelöst, ist also unzutreffend.

**Die nationalliberale Reichstagsfraktion**

hat die Abgeordneten Bassermann, Prinz Schönaich-Carolath, Paasche, Blankenhorn, Semler, Sieg, Beck, Junck, Schiffer, Bartling und Wamhoff in den Vorstand gewählt. Als Geschäftsführer wurde der Abgeordnete Beck gewählt.

**Die Zentrumsfraktion des Reichstags**

hat sich heute konstituiert. Die bisherigen Vorsitzenden, Freiherr v. Hertling, Schädler, Dr. Spahn und Groeber, wurden wiedergewählt. Als Schriftführer wurden gewählt die Abgeordneten Engelen und Kohl. Zum Quästor wurde der Abgeordnete v. Sapigny gewählt. Neu wurden in den Vorstand gewählt die Abgeordneten Giesberts und Erzberger.

**Die Fraktionssitzung des Zentrums**

ist, wie verlautet, zu keinem festen Entschluß gelangt. Es wurde nur nochmals festgestellt, daß das Zentrum an die alte Liebersche Parole gebunden ist, wonach ein Sozialdemokrat als Präsident nur dann in Betracht kommen könne, wenn die Fraktion alle mit der Präsidentenstelle verbundenen verfassungsmäßigen und sonstigen Verpflichtungen übernimmt. Die sozialdemokratische Fraktion hat diese Verpflichtungen abgelehnt.

**Die Wirtschaftliche Vereinigung.**

dieses Sammelsurium aus Antisemiten, Christlich-Sozialen, Bündlern und Zünftlern, wird im Reichstage, wie gemeldet, nicht wieder zusammentreten. Diese Gruppe hat bekanntlich bei den Wahlen eine vernichtende Niederlage erlitten, sodaß sie Fraktionsstärke eigentlich überhaupt nicht mehr besaß. Jetzt verlautet, daß die verschiedenen Bestandteile sich nach verschiedenen Richtungen hin anschließen werden: Die Christlich-Sozialen dürften zu den Konservativen gehen, die reinen Antisemiten zu dem Triumvirat Werner-Gräfe-Bruhn — wir gratulieren! —, und einige wollen ganz wild bleiben. Die Auflösung der Wirtschaftlichen Vereinigung ist nur ein neuer Beweis dafür, daß die kleinen Zwischenparteien parlamentarisch keine Existenzberechtigung mehr haben. Nachdem Liebermann v. Sonnenberg gestorben ist, fehlt auch das einzige einigende Band, das die so außerordentlich verschiedenartigen Elemente der Wirtschaftlichen Vereinigung zusammenhielt. Diese hat in der parlamentarischen Geschichte stets eine mehr komische Rolle gespielt. Und aus diesem Grunde bedauern wir eigentlich ihr Dahinscheiden — allerdings lediglich aus diesem Grunde!

**Ein Denkmal für Scharnhorst.**

**Halle, 9. Febr.** Auf dem Schlachtfelde bei Groß-Görschen soll dem Helden der Befreiungskriege Scharnhorst zur hundertsten Wiederkehr des Schlachttages am 2. Mai 1913 ein Denkmal errichtet werden. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Komitee gebildet, das mit einem Aufruf hervortreten wird.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 8. Febr. Graf Khuen-Hedervary wird heute vom Kaiser in Audienz empfangen und dann nach Budapest zurückkehren, wo er mit dem Minister und Führern der Opposition in Verbindung treten wird. Alsdann wird er wieder nach Wien kommen und beim Kaiser erscheinen. Die Verhandlungen der beiden Ministerpräsidenten haben zu keinem bindenden Entschlusse geführt. Das österreichische Abgeordnetenhaus wird in der ersten Woche des März zusammentreten.

### Holland.

**Königin Wilhelmina von Holland**

unternahm am Mittwoch zum ersten Mal nach ihrer Krankheit, die sie einige Wochen an das Bett gefesselt hatte, eine Ausfahrt.

## Zehn Jahre im Stabe des Prinzen Friedrich Karl.

Dem ersten Bande der unter diesem Titel erscheinenden Erinnerungen des General-Feldmarschalls Grafen Häseler an seine Tätigkeit in unmittelbarer Nähe des Prinzen Friedrich Karl, ist soeben der zweite gefolgt. Er führt die Schilderung des Krieges von 1864 zu Ende. Der erste Band schloß mit dem 31. März, der zweite beginnt nach einem kurzen Rückblick mit dem 1. April.

Die Zeit, welche unter Fordern, Gewähren und Herangehen des schweren Geschützes zur Ueberwindung der Düppel-

---

## Albumblätter.

Dank mit dem Munde hat wenig Grund,
Im Herzen Dank, ist guter Klang,
Dank mit der Tat, das ist mein Rat.

## Ein unbeständig Herz.

Roman von Ida Großmann.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Natürlich steckt der die Karte nicht in den Kasten. Was wird er sich freuen!" Sie hatte versprochen, dem Grafen noch vor 6 Uhr Antwort zukommen zu lassen. Nun war es 7 Uhr vorüber! Wenn sie doch wüßte, wo er logierte, denn bei Hiller war er nur bis 6 Uhr. Wie ärgerlich! So eine Fahrt im Auto mit ihm allein hätte doch vielleicht zu Verbindlichkeiten seinerseits geführt; nun hatte sie alles verpfuscht.

„Halt, ich hab's," rief sie plötzlich freudestrahlend aus. Um 5Uhr fährt er vomZentralhotel ab.Ja, das hatte er gesagt! Erst wollten sie bei Dressel oder Hiller speisen und dann dort abfahren. Nun war ja alles gut. Ihr unbeständiges Herzchen, das heute nachmittag noch so warm für Onkel Ernst geschlagen, pochte nun nicht minder feurig für Graf Weiler.

Draußen im Flur hörte sie Stimmen.

„Servus, Fräulein Minna. Nein, die Hetz in Eurem Berlin, da lob' ich mir mein München, da ist's halt fein gemütlich. Ja, lachen Sie nur, daß man Ihre Mauszähnchen sieht, wahr ist's und was ein ordentlicher Münchener ist, der hält's in Eurem Sündenbabel net allzu lang' aus."

Die Antwort konnte Minna nicht hören, da eben auf der Straße ein Lastwagen mit Gerumpel vorüberfuhr, aber lustig mußte sie ausgefallen sein, denn Minna selbst lachte, daß die Wände zitterten.

Grete schüttelte mißmutig den Kopf. Wenn sie zu Tante Agnes kam, wollte sie ihr im Stillen Abbitte leisten für den häßlichen Gedanken, den sie so oft gehegt, dieselbe gönne ihr nicht den Umgang mit der Familie Wagner.

Nachdem Grete ihr weißes Spitzenkleid, das sie zur Verlobung von Onkel Ernst aus dem Koffer genommen, umgeworfen, ging sie hinüber in den Salon, wo schon verschiedene Damen und Herren sich versammelt hatten. Der fröhliche Bayer schien hier den Mittelpunkt zu bilden und seine treuherzigen Augen und seine frische Bierfröhlichkeit schien ansteckend zu wirken. An einem kleinen Tische saßen der Graf und der Baron vertieft in den Lokalanzeiger und sonstige Zeitungen. Sie nahmen an der allgemeinen Unterhaltung kein Anteil, während einige aufgeputzte Damen, von denen Grete absolut nicht wußte, in welche Kategorie sie gehörten, sich lebhaft am Gespräche beteiligten. Ganz hinten in einer Ecke saß ein hoher, schlanker Herr mit blassem Gesicht und dunklen Augen — Grete wußte sofort, daß dies der Maler war, welcher sich anscheinend sehr wenig behaglich in diesem Milieu fühlte.

Minna stellte ihre Freundin den Anwesenden vor; dann wurde sofort zu Tische gegangen. Nachdem auch noch die anderen Gäste erschienen waren, hatte Grete das Gefühl, als sitze sie unter Menschen, welche allen Teilen der Erde und allen Schichten der Gesellschaft angehörten. Man mußte sagen, Frau Wagners Pension hatte großen Zulauf.

Grete saß zwischen dem Münchener und dem Maler, der sehr stille war, wofür ihn einige Damen aufzogen, indem sie Grete erzählten, Herr Halden habe heute wieder seinen elegischen Tag. Grete fühlte, wie er sie beobachtete, er prüfte sie wohl, ob sie hierher passe oder nicht und schien zu letzterem Resultate gekommen zu sein, denn allmählich wurde er gesprächig und erzählte ihr von seinem letztgemalten Bilde, das in der Ausstellung einen Preis erhalten und das er nun gestern verkauft habe. Immer mitteilsamer wurde er; er schien glücklich zu sein, in ihr unter Larven die einzig fühlende Brust entdeckt zu haben, und sprach über seine ungeduldig herbeigeführte Abreise nach seiner Mutter Heimatland Italien, wo er seit Jahren lebte. „Er liebe das unruhige Berlin nicht, ihm sei nur wohl in der freien Natur und deshalb reite er alle Morgen einige Stunden, um dem Gewühl der Stadt zu entgehen."

„Sie reiten?" Gretes Wangen wurden rosig bei diesem Gedanken.

„Sie gewiß auch, gnädiges Fräulein?"

„Reiten ist mein höchste Passion . . ."

„Das ist ja herrlich. Darf ich Ihnen vielleicht morgen meine Begleitung anbieten?"

„Oh, gewiß, darauf freue ich mich . . ."

„Woher beziehen Sie Ihre Pferde?" fragte ein blasser Russe, der sich bisher flüsternd mit einer kleinen üppigen Wienerin unterhalten hatte.

„Von Gebrüder Rosenstein! herrliche rassige Tiere, sehr zu empfehlen."

„Rosenstein?" fragt mit gut gekünsteltem Entsetzen der Münchener Herr Müller, indem er die Augen hochzog. „Das sollen ja die reinsten Durchgänger sein, da machen Sie wohl vor jedem Ritte Ihr Testament?"

Halden schien nicht sehr erbaut, der Mittelpunkt des Gesprächs geworden zu sein. Statt seiner nahm ein hünenhafter Pommer, dem man wohl ansah, daß er ein Pferd zu zügeln verstand, das Wort.

„Das ist nicht so schlimm, man muß nur verstehen, seinem Gaule zu imponieren."

„Ich rate Ihnen, gnädiges Fräulein, auf jeden Fall bei Bernstein eine zartfühlende Rossinante zu bestellen . . ."

„Niemals! ich hasse solch abgehetzte Pferde . . ."

„Der reinste Selbstmord, meinen Sie nicht auch, Fräulein Minna?"

Die Angeredete zuckte die Schulter.

„Das ist wohl Geschmackssache, Herr Müller. Ich finde das Leben zu schön, um es leichtsinnig aufs Spiel zu setzen . . ."

„Ach, das Leben ist ja nur eine Hetz . . ."

„Oder ein Gaudi, und für Sie, Herr Müller, wohl letzteres mehr als ersteres?"

„Allen Respekt vor Ihrer kolossalen Menschenkenntnis. Doch raten Sie entschieden Ihrer Freundin von dem tollen Ritt mit Rosensteins Draufgänger ab."

„Ich weiß wohl selbst am besten, was ich leisten kann."

Grete hatte bei diesen Worten ihr hochmütiges Gesichtchen gezogen.

„Herrgott, sind Sie saktisch stolz. Da behalt ich halt meine Meinung für mich, entschuldigen Sie, Königliche Hoheit."

„Alle lachten über den Bayer, der sich vom Stuhle erhoben und Grete eine tiefe Referenz machte.

„Ich verzeih' Ihnen großmütig," sagte Grete, auf den Spaß eingehend und bot ihm ihre Hand zum Kusse.

„Auf das fall ich net rein, die Händ' küß ich net, das überlaß ich den feinen Herrn. Bei uns in Bayern küßt man die netten Mädel nur auf's süße Goscherl und wenn man das net darf — na, dann wischt man sich halt den Mund." Damit nahm er die Serviette und fuhr sich über den Mund.

„Müller, Sie sind unverbesserlich. Muß doch mal nach Bayern kommen kommen, da muß es jemütlich sein . . ."

„Kommen Sie nur, Baron, werden's nicht bereuen und ein Bier kriegen's, na, de gehn's wohl gar nimmer heim."

Endlich wurde die Tafel, die mehr an Unterhaltung als an leckeren Speisen aufgeboten, aufgehoben.

Grete hatte gesehen, wie sich auf Haldens Gesicht ein gequälter Zug gelegt hatte; er liebte wohl solche Naturmenschen wie Herrn Müller nicht. Nachdem er sich vor ihr geneigt, sagte er leise, daß er sie morgen 6 Uhr erwarte; er werde schon dafür sorgen, daß sie das richtige Pferd bekomme.

Grete war wieder mal in allen Himmeln. Graf Weiler war längst vergessen und nur der Gedanke, daß ihre Mittel nicht für längeren Aufenthalt hier ausreichen würden, machten ihr einige Minuten Sorge. Dann aber setzte sie sich hin, schrieb Onkel Ernst, der in ihren Augen viel an ihr gut zu machen hatte durch seine Verlobung mit der Schwedin und bat ihn, ihr umgehend postlagernd eine Summe zu senden. Sie sei in zahnärztlicher Behandlung und könne erst den Tag vor der Hochzeit nach Stettin kommen und sei leider nicht in der Lage, weder die Auslagen in der Pension, noch den Zahnarzt zu begleichen. Und um der Wahrheit die Ehre zu geben, ging sie auch am nächsten Nachmittag zu einem Zahnarzt, der ihr das Kompliment machte, daß sie tadellose Zähne habe und er auch nicht das Geringste auszubessern finde.

Fünf Mal war Grete nun schon mit Hansen ausgeritten. Jetzt lag sie auf der Ottomane, eine russische Zigarette rauchend. Ein glückliches Lächeln lag um ihren rosigen Mund. Sie sah wieder voller und wohler aus und der Gedanke an die schön verlebten Stunden mit ihrem Ritter schien sie sehr zu befriedigen. Nur etwas hatte sie an ihm auszusetzen. Er war zu zurückhaltend. Er behandelte sie, als ob sie aus Glas wäre und nicht aus Fleisch und Blut. Und doch funkelte es in seinen dunklen Augen von verhaltenem Feuer, wenn er ihre Hand zufällig berührte, wenn er ihr in den Sattel half. Er muß mich lieb haben, er muß es mir sagen! Er ist doch frei — ach, und ich liebe ihn ja auch so sehr."

(Schluß folgt.)

stellung verging, blieb nicht ungenutzt. Die Unternehmungen und Gefechte, die im Februar und März stattfanden, waren für die Truppen eine Schule erster Ordnung. Wo noch Anklänge an Exerzierplatz-Einschränkungen und Gewohnheiten bestanden haben mögen, verschwanden sie unter dem Einfluß des Geländes, das die Verwendung stärkerer Kolonnen ausschloß und nur mit Kompagnie-Kolonnen und Schützen rechnen ließ. In der Verwendung des Gewehres kam nicht die größere Schußweite, sondern die Schnelligkeit des Ladens in Betracht. Die Betrachtungen stellt der General-Feldmarschall voran, um dann in eine Schilderung der Ereignisse selbst einzutreten.

Ohne auf die Darstellung der Belagerungsarbeiten vor den Düppeler Schanzen näher einzugehen, sei kurz erwähnt, daß die Ausdehnung der Laufgräben, ohne Einrechnung der Batteriebauten, die Gesamtausdehnung von 1¼ Meile erreichten; zeitweise waren, die Ablösungen eingerechnet, 4000 Mann als Arbeiter oder zur Arbeit anmarschierend in Tätigkeit. Die Hauptleistung aber bestand darin, daß die Infanterie sich in eine Tätigkeit einlebte, die durch Friedensübungen ihr nicht vor Augen geführt war.

Sehr gründlich werden die Vorbereitungen zum Sturm erörtert. Die Schilderung seiner Ausführung läßt die herrliche Waffentat, die Zweckmäßigkeit ihrer Anlage, die Kraft der Durchführung und die Tapferkeit der Truppen in voller Klarheit erstrahlen. — Die Befehle für den Sturm, der ursprünglich für den 14. April in Aussicht genommen, dann aber infolge besonderer Ratschläge des Königs verschoben worden war, wurden unter persönlicher Beteiligung des Prinzen entworfen, dessen Umsicht und Tatkraft im Kleinen, wie im Großen überall fördernd und anregend hervortritt. Ist er doch noch am Nachmittage des Sturmtages, nachdem der Brückenkopf genommen war, bei Besprechung der weiteren Operationen mit dem Feldmarschall Wrangel, dem Kronprinzen und dem General von Falckenstein entschieden für den Uebergang nach Alsen eingetreten. Es erhoben sich gegen seinen Vorschlag verschiedene Einsprüche, wobei u. a. wohl der Wunsch ausschlaggebend gewesen ist, den großen Erfolg des Sturmes nicht durch Mißlingen eines immerhin gewagten Unternehmens in den Schatten zu stellen: eine Genügsamkeit, die, wie Graf Häseler sagt, mit dem Gebote der Ausnutzung des Sieges nicht im Einklange stand. Jedenfalls wurde beim Oberkommando der Uebergang vorläufig nicht ernstlich erwogen.

Am 10. Mai erhielt der Prinz die Mitteilung von dem Abschluß des auf die Dauer eines Monats bemessenen Waffenstillstandes. Nach einem Aufenthalt von 93 Tagen verließ sein Generalkommando Gravenstein; Graf Häseler schiebt hier neben der Schilderung des Dienstbetriebes auch eine solche des außerdienstlichen Lebens im Hauptquartier ein. Früh 6 Uhr fand, wer wollte, im großen Saal die Tafel gedeckt; Kaffee und warmes Fleisch war die regelmäßige Kost, darauf berechnet, daß man bis zum Abend leiblich versorgt war; nachmittags 6 Uhr versammelte man sich zum Mittagessen, an dem der Prinz und seine hohen Gäste, Prinz Karl und Prinz Albrecht (Sohn), sowie meist einige Offiziere der in Gravenstein einquartierten Truppe teilnahmen. Nach dem Essen blieben die dienstfreien Herren um den Prinzen vereinigt zum Gespräch oder auch zum Whist oder L'hombre, an dem sich der Prinz zuweilen beteiligte. Ein Zwang fand aber nicht statt; wer ermüdet war, konnte das Lager aufsuchen.

Am 18. Mai wurde der Prinz zum Oberkommandierenden ernannt, er bekannte sich in persönlichem Vortrage beim Könige zu der Denkschrift Moltkes vom 23. Mai für die Offensive gleichzeitig nach Alsen und nach Fünen und erließ am 5. Juni, nachdem sich der König für diese entschieden hatte, die Disposition zur Konzentrierung seiner Korps, sowie den bestimmten Befehl an den General Herwarth von Bittenfeld, ohne Verzug sogleich nach Ablauf des Waffenstillstandes — der um 14 Tage verlängert war — den Uebergang nach Alsen auszuführen. Die Vorbereitungen für diesen hatte der Prinz in gewohnter Umsicht schon während der Waffenruhe getroffen.

Nach der glücklichen Eroberung Alsens ordnete der Prinz sogleich die Ueberschreitung des Limfjordes an. Er traf persönlich am 10. Juli in Aalborg ein, um den Uebergang zu beschleunigen, widriges Wetter verzögerte ihn, die letzten dänischen Truppen konnten sich ungestört am 11. einschiffen, da die preußischen erst am 12. den Uebergang auszuführen vermochten. Der Prinz spricht sich unumwunden dahin aus, daß die Ausführung seiner Befehle nicht mit der nötigen Tatkraft und Schnelligkeit erfolgt sei.

Hervorgehoben sei noch, daß der Prinz in einer Denkschrift an den König vom 14. Juli die Frage eines Angriffs auf Fünen beleuchtet, und seinerseits inzwischen alle Maßregeln zu einem solchen vorbereitet, falls der König ihn genehmigen sollte, sowie daß er wiederholt auf die Wichtigkeit der Mitwirkung der Flotte bei Fortsetzung der Operationen hinwies. Die am 25. Juli in Wien eröffnete Friedenskonferenz ließ es zu solchen nicht mehr kommen. Der Prinz hatte noch die Freude, in den ersten Septembertagen die preußische Ostseeflotille selbst in den Hafen von Flensburg geleiten zu können.

Mit dem Armeebefehl des Königs vom 7. Dezember 1864 schließt der Band.

Eine Fülle interessanter Einzelheiten ist in die fesselnde Darstellung der geschichtlichen Ereignisse eingeflochten; die Persönlichkeit des Prinzen tritt überall hervor als eine die Verhältnisse klar überschauende und beherrschende; die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte bildet unverrückt das Ziel seiner Operationen, aber mit dem Wagemut der Ausführung verbindet er die größte Sorgfalt der Vorbereitung. Von sich selbst spricht der verehrte Verfasser nur an wenigen Stellen. v. A.

## Ferien-Kursus über Volkswirtschaft, staatsbürgerliche Fortbildung und Redekunst.

Der Bund Deutscher Bodenreformer veranstaltet in der Osterwoche vom 9. bis 14. April seinen zweiten Ferien-Kursus über Volkswirtschaft, staatsbürgerliche Fortbildung und Redekunst. Als Dozenten hat der Bund hervorragende Wissenschaftler und Männer der Praxis gewonnen. U. a. werden reden: Exz. Prof. Dr. Adolph Wagner, Heinrich v. Wagner, Oberbürgermeister von Ulm, Großkaufmann J. K. Vietor, Mitglied des Kolonialrats und der Handelskammer in Bremen, Heinrich Freese, Chefredakteur Dr. Friedrich Lange, Legationsrat Dr. v. Schwerin-Obersteinbach, Pohlman-Hohenaspe und Adolf Damaschke.

Besonderes Interesse werden die Vortragsreihen: „Einführung in die sozialen Probleme der Gegenwart", „Aufgaben einer modernen Gemeindepolitik", „Die Agrarfrage der Gegenwart", „Der deutsche Handel und die Monopole in unseren Kolonien" erwecken. Ebenso werden die Vorträge über die „konstitutionelle Fabrik" und die „Bedeutung staatsbürgerlicher Bildung für unser Volk" und „Einführung in die Gesetze der Redekunst" viel Aufklärung und Anregung bringen. Die Vorträge werden durchaus gemeinverständlich sein. Außerdem finden Besichtigung von Baugenossenschaften, sozialen Einrichtungen und industriellen Unternehmungen statt. Ferner ist ein Ausflug nach der Stadt Bernau und der Bodelschwinghschen Arbeiterkolonie Hoffnungstal vorgesehen. Zu dem Kursus haben Herren und Damen Zutritt. Die Mitglieder des Bundes Deutscher Bodenreformer und die Mitglieder der dem Bunde körperschaftlich angeschlossenen Vereine zahlen nur eine einmalige Einschreibgebühr von 2 ℳ. Andere Personen lösen sich für den ganzen Kursus eine Hörerkarte für 10 ℳ. Näheres über die Veranstaltung geben die Prospekte, die in jeder Zahl kostenfrei vom Bund Deutscher Bodenreformer, Berlin NW 23, Lessingstr. 11, zu beziehen sind. Da am ersten Kursus im vorigen Jahre 300 Personen aller Stände aus Deutschland und Oesterreich teilnahmen, steht zu erwarten, daß der zweite Kursus ebenso zahlreich besucht wird. Den Teilnehmern ist deshalb zu empfehlen, sich möglichst frühzeitig eine Hörerkarte zu beschaffen.

## Vermischte Tagesneuigkeiten.

**Bombenattentat auf eine reiche Witwe.** Das Opfer eines Bombenattentats wurde am Sonntag die in der Hautefinance von Newyork bekannte 32jährige Witwe Helene Taylor. Nachmittags erschien in ihrer Wohnung ein Messengerboy, der ihr ein größeres Paket übergab. Als Frau Taylor das Paket öffnete, erfolgte plötzlich eine Explosion und durch die herumfliegenden Bombensplitter wurde die Bedauernswerte in entsetzlicher Weise verstümmelt.

**Der Lehmpastor Felke amtsmüde.** Der bekannte Naturheilkundige und Gründer des „Jungborns" im Dorfe Repelen bei Mörs, Pastor Felke, der unter dem Namen „Lehmpastor" weit und breit bekannt ist und in zahlreichen Kurpfuscherprozessen eine Rolle gespielt hat, legte sein Amt als Geistlicher nieder.

**Brückeneinsturz in Westfalen.** Aus Hagen i. W. meldet ein Telegramm: Die große Brücke, die im Zuge der Eckeseyer Straße liegt und augenblicklich abgebrochen wird, ist eingestürzt. Der schwierigste Teil des Abbruchs war die Beseitigung der beiden schweren Bogen. Zu ihrer Entfernung sollten zwei Lasien von fast Meterdicke dienen, an denen Auflegekrähne angebracht waren. Gestern nachmittag sollte nun, nachdem der Hauptzugverkehr abgefertigt worden war, der eine der beiden Bogen durchschnitten und seitwärts entfernt werden. Die Lasien widerstanden indessen dem Drucke nicht, sondern brachen mitten durch, und die gewaltigen Erd- und Eisenmassen stürzten auf die Gleise und sperrten den ganzen Bahnhof Hagen. Die beiden Dortmunder Strecken, die Linien nach Siegen, Hamm i. W., Soest usw. waren gesperrt. Sofort wurde die Beseitigung der abgestürzten Holz- und Eisenmassen vorgenommen. Für die gerade einlaufenden Züge wurde im Güterbahnhof das Aussteigen ermöglicht. Die Züge der alten Rheinstrecke nach Dortmund mußten in den Alten-Eckeseyer Bahnhof geleitet werden. Nach eineinhalbstündiger Arbeit war ein Gleis wieder frei; gegen 9 Uhr war das andere Gleis ebenfalls wieder freigelegt. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Eine Stiftung Morgans für Göttingen.** Pierpont Morgan stiftete der Universität Göttingen 50 000 Dollar, um ihr zu helfen, die Ueberlegenheit ihrer Bibliothek englischer Literatur aufrecht zu erhalten.

**Zwei Professoren erfroren aufgefunden.** Der Gymnasialprofessor Dr. Schrol und dessen Freund, der Dr. der Philosophie, Theodor Haas von Graz in Steiermark, welche vor einigen Tagen eine Skitour auf die Koralpe unternommen und seitdem vermißt wurden, wurden beide auf der Koralpe erfroren aufgefunden.

**Hochzeitsgeschenke im Werte von 20 Millionen.** Man weiß, daß die amerikanischen Millionäre und Milliardäre sich jeder Gelegenheit freuen, einen Luxus zu entfalten, von dem man sich in unserem bescheidenen alten Weltteil, Europa genannt, kaum eine rechte Vorstellung machen kann. Hochzeiten in jenen Kreisen jenseits des Ozeans pflegen denn auch mit verschwenderischem Glanze gefeiert zu werden und der Wert der Ausstattung der Braut und der dem jungen Paare von Verwandten und Freunden dargebrachten Geschenke beläuft sich oft auf riesige Summen. Aber alles in dieser Beziehung bisher Erlebte ist jetzt bei der Verheiratung eines der vermögendsten Bankiers von Philadelphia, des r. Edward T. Stotesbury, in den Schatten gestellt worden. Mr. Stotesbury, der seine Laufbahn im Bankhause Drexel, das bekanntlich zum Konzern des Herrn Pierpont Morgan gehört, begann und jetzt an der Spitze einer ganzen Reihe der bedeutendsten finanziellen Unternehmungen der Union steht, ist kein Jüngling mehr, sondern hat die Sechzig bereits um einige Jahre überschritten. Und seine Auserwählte ist auch aus den Kinderschuhen heraus; sie trug bis zum Tage, der aus ihr eine Mrs. Stotesburg machte, einen geschichtlich berühmten Namen. Denn sie war in erster, durch den Tod inzwischen gelöster Ehe mit einem Mr. Oliver Cromwell vermählt, der ebenfalls nicht zu den ganz Armen gehörte, vielmehr eine stattliche Anzahl von Millionen hinterließ. Mr. Stotesbury und Mrs. Oliver Cromwell erhielten Hochzeitsgeschenke, die insgesamt den Betrag von 20 Millionen Mark darstellen. Das bedeutet einen Rekord, der wohl sobald nicht geschlagen werden wird. Es war ein Perlenkollier darunter, das allein zwei Millionen Mark gekostet hatte, und so kann man die Gabe, die Herr Pierpont Morgan auf den Hochzeitstisch seines Geschäftsfreundes niederlegte, verhältnismäßig bescheiden nennen; sie bestand nämlich in einem einzigen großen Diamanten, für den dieser Krösus „nur" 100 000 Mark bezahlt hatte. Angesichts solcher Summen kann man sich einen Begriff von der Pracht und Kostbarkeit der Aussteuer der Braut bilden. Die Zahl der Kleider betrug 140 und mehr als die Hälfte davon stammten aus den teuersten Pariser Schneiderwerkstätten. — Wie schrieb doch Heinrich Heine über die erste Ausgabe seines „Buches der Lieder"? — „Die Menge muß es machen" . . .

**Ein Spaziergang auf der Ostsee.** Man schreibt aus Rostock-Warnemünde: Seit dem 2. d. M. „hält" auch die Ostsee; wenigstens von der mecklenburgischen Küste bis hinüber zu der dänischen, vermutlich aber in ihrer ganzen Ausdehnung trägt sie eine feste Eisdecke. Wer also Lust und Zeit hat, wird zu Fuß nach Dänemark oder Schweden hinüberspazieren können, ein Vergnügen, für das seit vielen Wintern — man sagt seit 1894 — keine Möglichkeit gegeben war. Am letzten Sonntag waren denn auch Hunderte von Menschen nach Warnemünde gefahren, um eine kleine Promenade auf der Ostsee zu machen. Ich bin noch nicht auf Eiern gegangen, aber gewiß ist es kinderleicht und höchst kommode im Vergleich zu einer Wanderung auf dieser aus Schollen zusammengefrorenen Eisdecke. Die Mole von Warnemünde ist völlig vereist. Wie Stalaktiten einer Tropfsteinhöhle hängen die Eiszapfen an der Steinmauer der Mole. An der Wind und Wellen besonders ausgesetzten Stelle der Westmole, an der bei bewegtem Wetter die „Spritzer" vorzugsweise übergehen, sind jetzt diese Spritzer auf der Molenmauer zu Eis erstarrt. Auf der Reede von Warnemünde, etwa eine Seemeile von der Küste, lag heute ein Dampfer, der gern in den Hafen einlaufen möchte, eingefroren im Eis, und der kleine Schlepper, der ihn hineinholen sollte, kämpfte an der Ausfahrt hart, aber anscheinend erfolglos gegen die Eismassen an. Die Fährverbindung mit Dänemark wird aufrechterhalten.

## Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

**Die Krankheit des Königs von Dänemark.**

**Kopenhagen,** 9. Febr. Das Befinden des Königs ist den Umständen nach befriedigend. Die Besserung schreitet stetig fort. Bei dem hohen Alter des Monarchen ist jedoch die allergrößte Vorsicht erforderlich.

**Oppersdorff kontra Westfälisches Volksblatt.**

**Berlin,** 8. Febr. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte wurde heute die Privatklage verhandelt, die der Reichstagsabgeordnete Graf Oppersdorff gegen den Redakteur des „Westfälischen Volksblattes", Hermann Abels in Paderborn, angestrengt hatte. Letzterer hatte die Broschüre des Privatklägers „Ist Martin Spahn Zentrumsmann?" zum Gegenstand eines Artikels gemacht, in welchem er dem Grafen Verdrehungen vorwarf und sein Verhalten als skandalös bezeichnete. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

**Ein Reichstagsabgeordneter bestohlen.**

**Berlin,** 9. Febr. Der Reichstagsabgeordnete W., der zur Eröffnung des Reichstags hier eingetroffen ist, wohnte am Abend einer Vorstellung in einem Theater in der Linienstraße bei. Als Herr W. nach der Vorstellung die Garderobe aufsuchte, wurde ihm im Gedränge die Brieftasche, die seine Eisenbahnfreikarte für Deutschland, mehrere Hundertmark- und einige Zehnmarkscheine enthielt, gestohlen.

**Zur Präsidentenwahl im Reichstage.**

**Berlin,** 9. Febr. Nach der gestrigen Reichstagssitzung traten die Vorstände der Fraktionen zu erneuten Beratungen zusammen, die zu einem positiven Ergebnis nicht führten, wohl aber scheinen sie nach einer Richtung hin eine Klärung der Lage herbeigeführt zu haben. Es hat sich nämlich bei den Besprechungen herausgestellt, daß die Konservativen sowie auch das Zentrum auf dem Standpunkt verharren, daß sie mit einem Vertreter der Sozialdemokratie das Präsidium nicht teilen können. Damit haben die liberalen Fraktionen eine Sachlage geschaffen, die sie noch gestern abend zur Grundlage eigener Beratungen machten. Die liberalen Parteien nehmen ihrerseits keinen Anstand, der sozialdemokratischen Partei einen Sitz im Präsidium zu überlassen. Nachdem von dieser Seite gestern die Erklärung abgegeben worden ist, daß sie zwar das Höfische abweise, daß man aber alle staatsrechtlichen Pflichten auf sich nehmen werde. Dies wurde im liberalen Lager als vollkommen genügend erachtet. So wird aller Voraussicht nach der heutige erste Tag die erste Kraftprobe zwischen den ziemlich gleich großen Parteigruppen des Reichstags bringen. Wenn das Zentrum nicht noch im letzten Augenblick anderen Sinnes wird, so würde das Präsidium wahrscheinlich aus einem Nationalliberalen, einem Sozialdemokraten und einem Volksparteiler bestehen. Ueber die Persönlichkeit des neuen Präsidiums herrscht noch immer völlige Unklarheit.

**Dampffähre im Eise stecken geblieben.**

**Kopenhagen,** 9. Febr. Di gestern von Warnemünde nach Dänemark abgegangene Dampffähre ist drei Kilometer von der Küste Gedser entfernt im Eise stecken geblieben. Nachdem es den Passagieren gelungen war, über das Eis die Küste zu erreichen, kehrte die Dampffähre nach Warnemünde zurück. Die zweite Fähre steckt noch immer vier Kilometer vom Lande entfernt im Eise. Der Fahrbetrieb wird wohl nicht früher wieder aufgenommen werden können, als bis ein Nordsturm die Eismassen auseinander getrieben hat.

**Dr. Solf auf Studienreisen.**

**Amsterdam,** 9. Febr. Staatssekretär Dr. Solf ist mit mehreren Geheimräten und dem kaiserlichen Vizekonsul Schmidt in Amsterdam zum Studium der Diamantenindustrie eingetroffen.

**65 Bergleute verschüttet.**

**Newyork,** 9. Febr. In Amador in Kalifornien wurde durch einstürzendes Geröll 65 Bergleuten der Ausweg aus einer Kohlenmine versperrt. Die Rettungsarbeiten sind wegen des nachstürzenden Gesteins mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Schacht ist 250 Fuß tief. Falls die Aufräumung gelingt, so ist Hoffnung auf Rettung der Ueberlebenden vorhanden.

## Aus den Nachbargebieten.

**Bielefeld,** 9. Febr. Wochenspielplan des Bielefelder Stadttheaters. Sonntag, 11. Febr., nachm. 3½ Uhr: „Prinzeß Herzlieb", abend 7 Uhr: „Eva", Montag, 12. Febr.: „Das kleine Chokoladenmädchen", Dienstag, 13. Febr.: „Fatiniza", Mittwoch, 14. Febr.: „Eva", Donnerstag, 15. Febr.: „Der Strom" Sonnabend, 17. Febr.: „Judith."

Vorverkauf in Herford bei Herrn Zintl, Kurfürstenstr.

**Soest,** 5. Febr. Ein eigenartiges aber interessantes Urteil ist von dem hiesigen Schöffengericht gegen einen Wirt gefällt worden, der die Anbringung eines von dem Verlagsbuchhändler, Mecklenburg in Danzig verbreiteten Plakates: „Trost für Zeazer!" in seinem Lokale geduldet hatte. Es wird darin auf Grund einer Festellung der Britischen Medizinal-Association die Behauptung aufgestellt, daß die mäßigen Trinker relativ das höchste Alter erreichen. Auf Antrag des Vorsitzenden eines Enthaltsamkeitsvereins wurde der Wirt auf Grund von §§ 9, 41 des preußischen Preßgesetzes von 1851 unter Anklage gestellt, weil für die Anbringung von Plakaten jeglicher Art in öffentlichen Lokalen die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist. Der Wirt wurde zu einer Geldstrafe von 10 ℳ verurteilt.

**Hildesheim,** 8. Febr. Von einem Schneeball ins Auge getroffen wurde in Langelsheim das sechsjährige Söhnchen des Schlossermeisters Karl Hille. Das Auge schwoll stark an und am Abend stellte sich Fieber ein. Es wurde ein Arzt zugezogen, der eine hochgradige Blutvergiftung feststellte, die dadurch entstanden ist, daß das Kind mit beschmutzten Händen an dem verletzten Auge gerieben hat.

**Braunschweig,** 8. Febr. Unter rätselhaften Umständen erkrankt und gestorben ist die Gattin des städtischen Kassenbuchhalters Burgdorf, die herzleidend war. Am Mittwoch wurde die Frau wieder von ihrem Leiden befallen, worauf ihr Sohn aus der Apotheke die Medizin besorgte, die sie einnahm. Am andern Morgen fand der Sohn des Ehepaares, wie die „Braunschw. N. N." melden, im Schlafzimmer seine Mutter tot vor. Vor dem Munde der Frau Burgdorf stand dicker Schaum. Auf ärztliche Veranlassung wurde Herr Burgdorf dem Herzoglichen Krankenhaus zugeführt. Die Ursache seiner Erkrankung und die des Todes seiner Gattin konnte noch nicht festgestellt werden. Es wird dies erst möglich sein, wenn die Obduktion der Toten erfolgt ist.

## Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

**Herford,** 9 Februar.

— Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, hat im vierten Vierteljahr 1911 (1. Oktober bis 31. Dezember) in 5195 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt und zwar in 4377 Fällen schriftliche und in 818 Fällen mündliche. Beantwortet wurden insgesamt 6464 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon bezogen sich 2592 auf die Deutschen Kolonien, und 3872 auf außerdeutsche Länder. Unter den fremden Auswanderungs-Gebieten steht Argentinien mit 1419 Anfragen an der Spitze; dann folgen Brasilien mit 387, Kanada mit 330, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 313, Chile mit 228. Wenn über die vorstehenden Länder am häufigsten Auskunft erteilt wurde, so gibt es im übrigen kaum ein Gebiet der Erde, über das nicht Anfragen eingelaufen und beantwortet wären. Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft.

— **Unlautere Reklame und Einigungsamt.** Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben der Oeffentlichkeit soeben eine Denkschrift über das von ihnen gegründete Einigungsamt in Sachen des unlauteren Wettbewerbs übergeben, aus der zu ersehen ist, in wie gedeihlicher Tätigkeit sich bisher das Berliner Einigungsamt in der kurzen Zeit seines Bestehens seit dem 8. Oktober 1910 entwickelt hat. Wurden doch im Laufe des ersten Berichtsjahres in 20 Sitzungen nicht weniger als 156 Fälle behandelt, von denen 106 durch Vergleich erledigt worden sind. In diesen Fällen hatte das Einigungsamt eine dreifache Aufgabe: eine aufklärende, eine vermittelnde und eine erzieherische. Zur aufklärenden Tätigkeit gehörten die Fälle, in denen es sich um bloße Rechtsunkenntnis handelte und in denen nichts weiter erforderlich war als eine Belehrung. Eine vermittelnde Tätigkeit des Einigungsamtes lag da vor, wo in tatsächlicher oder rechtlicher Beziehung verwickelte Wettbewerbshandlungen in Frage standen. Und zur erzieherischen Tätigkeit war Anlaß in den Fällen, in denen es sich um eine offensichtlich unlautere Reklame handelte. Zu allen diesen drei Arten von Betätigung hatte das Berliner Einigungsamt reichliche Gelegenheit. Auch ist der Denkschrift zu entnehmen, daß das Verfahren vor dem Einigungsamt sich so formlos und einfach wie nur irgend möglich gestaltet, wie sie im übrigen die Satzung des Einigungsamts und den Text des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb mit orientierenden Randbemerkungen enthält. Es steht daher zu erwarten, daß bei einer weiten Verbreitung dieser Denkschrift, die jedem auf Wunsch kostenlos im Zentralbüro der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin ausgehändigt wird, der Gedanke einer Behandlung des unlauteren Wettbewerbs auf dem Wege kaufmännischer Standesdisziplin immer mehr und mehr in alle Kreise von Handel und Gewerbe Eingang findet und dem Berliner Einigungsamt durch eine erhöhte Inanspruchnahme Gelegenheit zu einer noch größeren Wirksamkeit gegeben wird.

— **Frauenberufe.** Es darf als Regel gelten, daß nur der Beruf dem weiblichen Wesen angepaßt ist und Befriedigung gewährt, der ihm die Entfaltung der mütterlichen Anlagen ermöglicht, d. h. Gelegenheit gibt, andern Liebe und Fürsorge zu erweisen. Die Arbeit, die eine Frau nur mit dem Verstand, nicht mit Beteiligung des Herzens leisten kann, wird sie nie befriedigen. Deshalb ist es schwer zu verstehen, warum sich nicht mehr Kräfte in den Dienst der sozialen Hilfs- und Liebesarbeit stellen, in der sie ihre ganze Persönlichkeit einsetzen und entwickeln können und außerdem noch eine achtenswerte Stellung und wirtschaftliche Unabhängigkeit gewinnen? Neben den Diakonissenhäusern, die auch in der nächsten Zukunft die Hauptstützpunkte der sozialen Frauentätigkeit bleiben werden, und abgesehen von den übrigen, zum Zweck sozialer Fürsorge gegründeten Vereinigungen sei hier besonders auf die freie, nur durch besonderen Vertrag gebundene soziale Frauentätigkeit hingewiesen. Diese Art der Frauenbeschäftigung ist zwar noch selten, aber es finden schon zahlreiche Kräfte in den provinziellen Heilanstalten für Geisteskranke Verwendung. Die Pflegerinnen erhalten hier ausreichendes Gehalt, haben regelmäßigen Dienst, genügende Erholungszeit und können fest angestellt werden. Die modernen Heilanstalten haben das Gefängnismäßige gänzlich abgestreift und machen einen überaus freundlichen Eindruck. Die Pflegerinnen haben lustige, wohleingerichtete Zimmer sowie einen allgemeinen Versammlungsraum usw. Für geistige Anregungen ist hinreichend gesorgt. Mädchen und Frauen seien auf dieses Gebiet sozialer Fürsorgetätigkeit hierdurch angelegentlich aufmerksam gemacht, insbesondere benötigt die Anstalt in Aplerbeck bei Dortmund im Laufe dieses Jahres eine größere Anzahl von Pflegerinnen. Zwecks weiterer Auskunft wolle man sich an die Leitung der Anstalt wenden.

— **Hygienische Winke für den Februar** sind immer nützlich, denn irgend etwas kann doch jeder aus ihnen ersehen und lernen. Und die Krankheiten nehmen in unseren Breiten keineswegs ab, sondern wie Statistik und Erfahrung beweisen, eher zu. Gleich dem Januar ist auch der Februar noch reich an sportlichen Vergnügungen winterlicher Art. Schlittschuh und Rodelschlitten kommen noch immer zu ihrem Rechte. Zu dieser Körperkultur im Freien kommt aber auch noch das Tanzvergnügen, das gerade im Februar, dem Monate der Faschingsbälle, seine üppigsten Blüten zu treiben pflegt. Gerade aber das Tanzen erfordert eine recht sorgsame Hygiene, denn gar manches chronische Leiden pflegt im Uebertreiben tanzlicher Vergnügungen seine Wurzel zu haben. Es ist natürlich in keiner Weise in Abrede zu stellen, daß das Tanzen in gewissen Grenzen eine sehr gute Körperbewegung ist. Aber es muß mit Maß betrieben werden und der Raum, in dem getanzt wird, muß geräumig und gut gelüftet sein. Kränkelnde Personen, wie besonders Lungenleidende, Herzschwache, Blutarme, sollten jeglicher Tanzlustbarkeit fern bleiben. Die Kleidung tanzender Damen muß natürlich den Anforderungen der Hygiene entsprechen. Das heißt, sie darf vor allen Dingen in keinem ihrer Teile zu eng sein. Und schließlich ist es auch wohl noch selbstverständlich, daß man in der leichten Tanzkleidung, im erhitzten Zustande, aus dem heißen Tanzraume keineswegs hinaustreten darf in die ja meistens noch sehr rauhe Februarnacht.

— **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung führte Amtsrichter Dr. Hof den Vorsitz; als Schöffen waren einberufen: Fabrikant Lühl und Oberpostschaffner Hoffmeister, beide von hier. Amtsanwalt Behre vertrat die Amtsanwaltschaft. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Arbeiter J. B von hier stand wegen Diebstahls unter Anklage. Er hatte dem Fabrikanten Schw. hier eine Menge alter Kesselnieten rechtswidrig entwendet und wurde deshalb mit 1 Tag Gefängnis bestraft. — Die Ehefrau Arbeiter Heinrich B., geb. M., hier hatte wegen Beleidigung gegen die Ehefrau Arbeiter Johann B. dsl. Privatklage erhoben. Letztere wurde zu einer Geldstrafe von 10 ℳ evtl. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Friseur Albert N., z. Z. hier in Haft, hatte einem zuständigen Beamten gegenüber einen falschen Namen angegeben und gebettelt. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 5 Tagen Haft. — Die ebenfalls wegen Bettelns angeklagten Korbmacher Sch. und Arbeiter Emil H., beide hier in Haft, wurden mit je einem Tage Haft bestraft, welche Strafen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. — Der Kaufmann August L. von Enger wurde von der Anklage des Gewerbevergehens freigesprochen, da er wegen derselben Tat schon mal bestraft war. — Der Heuerling Heinrich Kr. in Lenzinghausen hatte einen Strafbefehl über 48 ℳ erhalten, weil er im Herbst v. J. außerhalb des Gemeindebezirks seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung, ohne vorgängige Bestellung und ohne den erforderlichen Wandergewerbeschein Rindfleisch feilgeboten haben sollte. Auf den hiergegen erhobenen Einspruch erfolgte seine Freisprechung. — Arbeiter Emil W. von hier war angeklagt, ruhestörenden Lärm erregt, den Polizeisergeanten B. öffentlich beleidigt und ihm Widerstand geleistet zu haben. Er wurde wegen Ruhestörung mit 1 ℳ und wegen der übrigen Straftaten mit 6 ℳ evtl. 2 Tagen Gefängnis bestraft. Auch wurde wegen der öffentlichen Beleidigung dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, das Urteil innerhalb 3 Wochen nach Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen. — In der Privatklagesache des Bahnwärters Hermann Kl. zu Stedefreund gegen den Schmied Carl R. dsl. wurde der Angeklagte R. wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 15 ℳ verurteilt, während Kl. infolge der von R. erhobenen Widerklage mit 5 ℳ bestraft wurde.

Degea
Unser bester Glühkörper
ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea"
Überall erhältlich.
Auergesellschaft
Berlin O. 17

— **Gedenktage**: 9. Februar. 1911 Beschluß der Reichstagskommission betr. die Erhebung von Elsaß-Lothringen zum selbstständigen Bundesstaate. 1905 gest. Adolf von Menzel, ber. deutscher Maler. 1904 Erster Angriff der Japaner auf das russische Port Arthurgeschwader. 1846 geb. Prinz Leopold von Bayern. 1801 Frieden zu Lunéville, Abtreten des linken Rheinufers an Frankreich.

— **Dr. Israel Hulisch** ist gestern sanft entschlafen. Diese Nachricht wird hier in Herford allgemeinste Teilnahme erregen, wirkte doch Rabbiner Dr. Hulisch ein halbes Menschenalter hindurch in treuer Pflichterfüllung mit großem Segen als Seelsorger und Lehrer an der hiesigen israelitischen Gemeinde, erfreute er sich doch in der Bürgerschaft in allen Kreisen und Schichten hoher Wertschätzung und Beliebtheit. Als Dr. Hulisch Ende September 1907 aus seinem Amte schied, kam dies zu deutlichem Ausdruck. Die israelitische Gemeinde hatte damals, um ihren alten treuen geistlichen Berater noch einmal alle Liebe und Verehrung zu erweisen, im Konzertsaal des Schützenhofes eine Abschiedsfeier veranstaltet, an der außer den Mitgliedern der Synagogengemeinde die Vertreter der christl. Konfessionen, der städt. Behörden, sonstige Freunde des Scheidenden und auch ehemalige Schüler und Schülerinnen in stattlicher Anzahl teilnahmen. Der Vorsteher der Synagogengemeinde, Herr Jonas Meyer, gab damals dem Scheidenden das Zeugnis, daß er sich zum Leitstern gemacht habe das Wort: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst. Menschen aufzurichten und zu trösten sei stets seine Aufgabe gewesen. Ein großes Verdienst sei die Gründung des israelitischen Frauenvereins. Bürgermeister Busse widmete gleichfalls der Wirksamkeit des Scheidenden, die sich auf 43 Jahre erstreckte, anerkennende Worte und machte die Mitteilung, daß Herrn Dr Hulisch der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen sei. Er hob auch besonders hervor die segensreiche Wirksamkeit im Dienste der Notleidenden und Elenden. Diese hat Herr Dr. Hulisch dann auch noch bis er im Jahre 1909 von hier verzog, ausüben können. Dr. Hulisch selbst, der tiefbewegt seinen Dank ausdrückte, brachte dann folgende Lebenswahrheiten zum Ausdruck: Leben hieße ja nicht's anders, als Pflichtbewußtsein haben und es betätigen. Der schönste Lohn nach vollbrachter Arbeit sei doch immer der, daß man mit seiner Arbeit vor dem Forum seines Gewissens bestehen könne. Dr. Hulisch bezeichnete sich dann weiter als treuen Bürger der Stadt Herford, die seine Vaterstadt geworden sei, die Stätte seiner liebgewordenen Wirksamkeit. Die ihm gewordene Auszeichnung nehme er an für seine liebe Gemeinde, der er stets mit seinem Herzblut gedient habe. Er nehme sie an als deutscher Jude, der stets treu zu Kaiser und Reich gestanden habe. Für das herzliche Einvernehmen welches zwischen den verschiedenen Religonsgemeinschaften der hiesigen Stadt herrscht, zeugte dann die Ansprache des Pastor Scheulberg, der den Scheidenden besonders als treuen und umsichtigen Lehrer seiner Gemeinde feierte. Es sei ein köstlich Ding um einen solch treuen Lehrer, der so im Segen gearbeitet habe." Nur 5 Jahre war es dem Verstorbenen noch vergönnt, einen friedlichen Lebensabend zu genießen. — Wenn wir heute bei seinem Hinscheiden, der Feier des Tages gedenken, an dem er aus seiner Stellung schied, glauben wir der segensreichen Tätigkeit und dem vornehmen Charakter des Verstorbenen am deutlichsten gerecht geworden zu sein. Das Denkmal, das er sich hier gesetzt hat wird unvergänglich sein. Er ruhe in Frieden.

— **Lehrer Schacht** in Jerxen b. Detmold, der auf dem Gebiete der Vogelkunde Weltruf besaß (hier auch durch Vorträge bekannt) ist gestern am Schlagfluß gestorben.

— **Das vom Gewerbe-Verein veranstaltete Symphonie-Konzert** erfreute sich eines überaus regen Besuches. Eingeleitet wurde es mit der stimmungsvollen „Fest"-Ouverture über ein Thüringer Volkslied von Lasser. Mit der Wahl dieses Lieblingsstückes unseres Kaisers, das beliebte Volkslieder wie: „Ach, wie ist's möglich dann" und „Ich hatte einst ein schönes Vaterland" in vortrefflicher thematischer Bearbeitung bringt, hatte der Dirigent unserer städtischen Kapelle einen guten Griff getan, wie der starke Beifall bewies. Die nun folgende Hauptnummern, die G-dur Symphonie von Haydn, versetzte die aufmerksam lauschenden Zuhörer durch ihre harmlos heiteren Weisen in die Zeit des Haydn'schen Orchesters. Der lebhafte Beifall, den unsere Kapelle nach jedem Satze erzielte, war wohlverdient. Den zweiten Teil des Konzertes eröffnete Weber's herrliche Oberon-Ouverture, ein Muster- und Meisterstück deutscher Romantik. Wenn es der Kapelle nicht völlig gelang, in der Einleitung das elfenhaft Zarte erschöpfend zu geben, so muß doch dankbar anerkannt werden der Fleiß und das Streben, die auf Durchführung des schwierigen Werkes verwandt waren. Diese Anerkennung darf auch nicht versagt werden inbezug auf die Wiedergabe der schwierigen Bizet'schen Suite: l'Arlesienne. Ursprünglich Bühnenmusik zu Daudets gleichnamigen Drama, fand es später den Weg in den Konzertsaal und ist noch heute dankbare Nummer großer Orchester. Willkommene Abwechselung boten sodann die wiedergegebenen Bearbeitungen für Streichorchester: Träumerei von Schumann und das Liebeskiedchen von Taubert. Den Schluß bildete eine vom Orchester brillant gespielte Fantasie aus „Mignon". Die lautlose Stille während jeder Nummer und der lebhafte Beifall lassen erkennen, daß der Vorstand des Gewerbevereins mit der Veranstaltung dieses Konzertes den Wünschen vieler Mitglieder entgegengekommen ist. Hoffentlich ist dieser Abend nicht der letzte gewesen.

□ **Der Stiftberger Sterbekassenverein** hielt am letzten Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Einnahmen betrugen 1721,50 Mk., die Ausgaben 1325,40 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 396,10 Mk. vorhanden ist. Bei der Kreissparkasse sind angelegt 6048,50 Mk. Der Mitgliederbestand beträgt z. Z. 309. Durch Wieder- bezw. Neuwahl wurde der Vorstand ergänzt durch die Herren Röbbeke, Blomberg, Mienke, Overhage und Brandmeier, zu Revisoren wurden für die nächsten 3 Jahre die Herren M. Schneider, Vogelstrom und Glißmann gewählt.

□ **Haushaltungsschule Gohfeld.** Gestern besichtigten 33 Schülerinnen unter Führung von 3 Lehrerinnen die Chokoladenfabrik des Herrn O. Beckmann. Sehr interessant war die Vorführung vom Rohprodukt bis zur fertigen Ware nicht nur der Chokoladen-, sondern auch der Bonbonfabrikation. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die jungen Damen den Erklärungen des Herrn Beckmann, der in liebenswürdigster Weise selbst die Führung übernommen hatte. Nach der Besichtigung, die etwa 2 Stunden in Anspruch genommen hatte, folgten die jungen Damen einer Einladung des Herrn O. Beckmann nach dem Wintergarten. Hier sprach der Kreisberater für Geflügelzucht, Herr Lehrer Lindenstromberg, auf dessen Veranlassung die Besichtigung erfolgt war, dem freundlichen Gastgeber den Dank der Teilnehmerinnen aus. In dem Bewußtsein, einen recht vergnügten und süßen Nachmittag gehabt zu haben, trat man gegen 9½ Uhr die Rückreise an.

— **Professor August Meweier-Detmold**, der hier am **Montag** im Weinklubsaale in Verbindung mit der Konzertsangerin Rosa Harten aus Oeynhausen einen Klavier- und Liederabend veranstaltet, gilt in der Residenz Detmold und darüber hinaus als ein feinsinniger Pianist, so daß uns ein besonderer Genuß bevorsteht. Er wird hier die Beethoven'sche Cis-moll Sonate (Mondschein), das Schubert'sche Impromta G-dur und Valse, eine eigene Komposition zu Gehör bringen.

**Vom Maskenball** hört man jetzt berichten
So festesfrohe, lustige Geschichten.
Der Schützensaal im Feierkleide glänzt,
Mit bunten Flittern ward er reich bekränzt.
Ihr Szepter schwinget Fröhlichkeit im Kreise
Gar frohgemut nach alter Narrenweise.
Das Frohsein wird belohnt, das Lachen siget
Wenn man im Walzertakt sich träumend wiegt.
Und Königin beim Narrenfeste ist —
Wem heiterer Lebensmut den Mund geküßt. —

— **Der Kriegerverein** hält seine Generalversammlung am Sonntag den 18. Februar ab.

— **Der Kriegerverein-Sundern** wird sein Stiftungsfest laut Beschluß der letzten Generalversammlung am 12. Mai feiern.

— **Der Quartett-Verein Herford** beabsichtigt, am Sonntag, den 3. März d. J., nachmittags 4½ Uhr auf dem hiesigen Schützenhofe ein Konzert zu veranstalten. Den ersten Teil des Konzertes werden seine Chorlieder ausfüllen. Für den zweiten Teil ist es gelungen, das in hiesiger Gegend noch nicht aufgetretene, aber über unsere deutschen Gaue hinaus als erstklassig bekannte Streichquartett des Professors Waldemar Meyer aus Berlin zu gewinnen. Dem musikliebenden Publikum wird dadurch Gelegenheit gegeben, in hiesiger Stadt einem Streichquartett zu lauschen, dessen blendende Technik, Eleganz der Bogenführung und bestrickendes seelenvolles Spiel das Auditorium überall zu rauschenden Beifallsstürmen hinriß.

— **Stadttheater.** Heinrich Kleist's Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn" geht Sonnabend bei halben Preisen als 4. klassische Vorstellung in Szene. Sonntag findet die letzte Aufführung von „Polnische Wirtschaft" statt.

— **Die Viktoria-Lichtspiele** nennen in ihrem neuen Programm 9 zugkräftige Schlager, die von Sonnabend bis Montag gespielt werden sollen. Wir verweisen unsere Leser auf den Anzeigenteil, wo jeder unter ernstem und heiterem etwas seiner Geschmacksrichtung entsprechendes finden wird.

— **Im Lichtspielhaus am Markt** findet eine Gala-Première statt. Das Hauptanziehungsstück nennt sich „Glückauf", Drama aus einem Bergwerk. Im Uebrigen berichtet die Anzeige noch von vielen unterhaltenden Stücken.

— **Ein großes japanisches Blütenfest** findet vom nächsten Sonntag ab im Automatenrestaurant statt.

— **Eine Maskenball-Nachfeier** veranstaltet die Schützengesellschaft am Sonntag nachmittag durch ein Konzert der städtischen Kapelle auf dem Schützenberg. Siehe Anzeige.

— **Es kam anders.** Der Arbeiter Heinrich Gieselmann von hier war vom hiesigen Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 25 Mk. evtl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil war von Seiten des Angeklagten Berufung eingelegt, indem er behauptete, von seinen Gegnern zuerst angegriffen zu sein und sich in Notwehr befunden zu haben. Die Bielefelder Strafkammer hielt den Einwand des Angeklagten für nicht widerlegt, hob das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

— **Wechselfälschung.** Der Handlungsgehilfe Heinr. Heßmer von Pleitenberg, zuletzt hier wohnhaft, war beschuldigt im März 1911 einen Wechsel über 215 Mk. gefälscht und den Versuch gemacht zu haben, die hiesige Firma Rosenbaum um einen höheren Geldbetrag zu schädigen. Der Angeklagte schuldete der Firma Rosenbaum einen Geldbetrag über 100 Mk Da die Firma auf Zahlung drang, fälschte der Angeklagte ein Akzept über 215 Mk. und versuchte diesen der Firma Rosenbaum in Zahlung zu geben und den Rest von etwa 70 Mk. ausbezahlt zu erhalten. Die Firma schöpfte aber Verdacht und ging nicht auf ihn Leim ein. Die Strafkammer Bielefeld erkannte gegen den wegen Wechselfälschung in Tateinheit mit Betrug auf 6 Wochen Gefängnis und zwar unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft.

‖ **Löhne** (Ort), 8. Febr. Bei einer Schlägerei wurde ein beim hiesigen Bahnbau beschäftigter Arbeiter mit dem Messer derartig zugerichtet, daß er auf ärztliche Anordnung ins Kreiskrankenhaus Herford überführt werden mußte.

‖ **Quernheim**, 8. Febr. Die Oetting'sche Gastwirtschaft hierselbst ging in den Besitz des Herrn Pörtner in Levern über. Die Uebergabe erfolgt am 1. April d. J. Der Kaufpreis beträgt 33 000 Mk.

**Melbergen**, 8. Febr. Der hier wohnhafte Fuhrmann H. behauptete, daß ihm ein Sparkassenbuch von 3000 Mk. gestohlen sei. Er zeigte den „Verlust" der Polizei an und verlangte, daß mit Hunden nach dem Täter gesucht würde. Diese fanden jedoch keine Spur. Da die Aussagen des H. der Polizei verdächtig vorkamen, unterwarf sie ihn einem Kreuzverhör, in dessen Verlauf der H. angab, den Diebstahl nur erdacht zu haben, damit er nicht genötigt sei, das Geld in eine Geschäftsgründung zu stecken und zu gefährden. Vor dem Amtsgericht Oeynhausen wird er sich wegen falscher Beschuldigung zu verantworten haben.

## Finanzverhältnisse

nach dem städtischen Haushaltsplan 1912.
(Schluß).

Aus eigener Einnahme sich selbst unterhalten sollen der Schlachthof und die Entseuchungsanstalt; der Feuerlöschwesen verlangt einen Zuschuß von 2050 Mk., das Volksbibliothek und Lesehalle einen solchen von 830 Mk.; beim Friedhof sind die Einnahmen und Ausgaben gleichmäßig mit 8750 Mk. angesetzt, wobei aber in der Ausgabe der Betrag von 7300 Mk. zur Schuldentilgung bezw. zur Fondsansammlung vorgesehen ist; hier werden die Einnahmen, soweit sie zu den Ausgaben nicht erforderlich sind, zur Schuldentilgung verwandt bezw. bei der Kreis-Sparkasse angelegt. Das Guthaben betrug am 31. Dez. 1911: 7582 Mk. 03 Pfg. Der Fuhrpark soll mit einem Ueberschuß von 2790 Mk. abschließen; die Löhne für den Fuhrpark betragen für den 10stündigen Arbeitstag bei Dienstein tritt für Vorarbeiter und gewerbliche Arbeiter 4,10 Mk., für Arbeiter 1. Lohnklasse 3,30 Mk., für Arbeiter 2. Lohnklasse 2,50 Mk. und erhöhen sich nach dem ersten Jahre um 20 Pfg., nach dem zweiten Jahre um 10 Pfg. und viermal nach je zwei weiteren Jahren um 10 Pfg. Bei eintretender Erkrankung soll dem Krankengeld soviel zugelegt werden, daß ⅔ des jeweiligen Arbeitsverdienstes erreicht wird. Der Auf auf eines 7. Pferdes und die Beschaffung von zwei Sprengwagen sind vorgesehen. Man rechnet, daß die Badeanstalt 190 Mk. und die Markverwaltung 3110 Mk. Ueberschuß abwerfen soll. Die Kleinbahnen geben einen Ueberschuß von 0,00 Mk., aber nicht das allein, sondern es steht auf S. 22 des Voranschlags zu lesen, daß die Kleinbahnen einen Jahreszuschuß von **33 400 Mk.** erfordern; hier sei zur Erklärung hinzugefügt, daß die Stadt zu ihrer Stammeinlage von 100 000 Mk. nach dem Ausscheiden aus dem Kreisverbande noch anteilig weitere 412 000 Mk. als Einlagezeichnung übernehmen mußte. Die Polizeiverwaltung scheint auf ein braves Verhalten der Bürger zu rechnen, denn die Einnahmen für Polizeistrafen sind um 50 Mk. geringer, mit 3650 Mk. eingesetzt. Die Wanderarbeitsstädte kostet der Stadt 1500 Mk.; Ausgabe 9000 Mk., worauf die Provinz 6000 Mk. und der Landkreis 1500 Mk. erstattet. Für die Unterhaltung und Verbesserung des Theaters soll der Betrag der Lustbarkeitssteuer, der die Summe von 5000 Mk. übersteigt, verwandt werden. Die Theaterdirektion und die städtische Kapelle sollen je 1000 Mk. an Subvention wieder erhalten.

Die eigenen Einnahmen in der ordentlichen Verwaltung betragen in Summa 1 264 550 Mk., sodaß also im Stadthaushalt, um ihn zum Ausgleich zu bringen, zur Erzielung der Gesamtausgabe von 2 252 700 Mk. (1 871 070 Mk. im Vorjahre) fehlen: 988 150 Mk. Der Magistrat schlägt den Stadtverordneten vor, diesen Fehlbetrag in folgender Weise zu decken; es sollen gehoben werden: A. Direkte Steuern: a) Bebriebssteuer: 1800 Mk, b) Wanderlagerund Warenhaussteuer: 80 Mk., c) 170% der Betriebssteuer in Höhe von 1800 Mk.: 3060 Mk., d) 270% der Grundsteuer in Höhe von 6000 Mk.: 16 200 Mk., e) 270% der Gebäudesteuer in Höhe von 79 000 Mk.: 213 300 Mk., f) 270% der Gewerbesteuer in Höhe von 49 610 Mk.: 133 950 Mk., g) 220% Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 239 400 Mk.: 526 680 Mk., h) 200% der fingierten Einkommensteuer in Höhe von 13 090 Mk.: 26 180 Mk., zusammen 921 250 Mk. B. Indirekte Steuern und Abgaben: a) Kanalanschlußgebühren: 16 500 Mk., b) Wertzuwachssteuer-Anteil: 5000 Mk., c) Umsatzsteuer: 22 000 Mk. d) Hundesteuer: 11 400 Mk., e) Lustbarkeitssteuer: 9000 Mk., f) Schankkonzessionssteuer: 3000 Mk., zusammen 66 900 Mk., dazu obige 921 250 Mk., ergeben obigen Fehlbetrag von 988 150 Mk.

Der Abschnitt B: Außerordentliche Einnahmen und Ausgaben, die Vermögensverwaltung darstellend, schließt ab mit 759 800 Mk.; der ganze Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 3 012 500 Mk. (gegen 2 609 420 Mk. in 1911). Es sollen also für 1912 dieselben Steuersätze erhoben werden, wie in 1911 gehoben sind. Wie das Gesamtbild des Etats — insbesondere bei den vermehrten Ausgaben — zeigt, ist an eine Ermäßigung der Steuersätze nicht zu denken; vielmehr muß man, um dem Steuerzahlen die gute Seite abzugewinnen, sich damit zufrieden geben, daß trotz der erhöhten Anforderungen an den Stadtsäckel keine Steuererhöhungen vorgeschlagen sind, was ja in der Hauptsache in der steigenden Steuerkraft unserer Bürgerschaft begründet ist.



General-Feldmarschall Wilh. v. Hahnke †.
(Siehe Artikel Seite 1.)

**Witterungsbericht vom 9. Februar.**
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 3,8°
Höchste Temperatur des Vortages: 11,7°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 2,3°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 740,6 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 747,1 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: — mm
Wind: O¹. Wetter: Wolkig.
**Wetteraussicht für den 10. Februar.**
Keine wesentliche Aenderung.

## Offene Stellen:

| | |
|---|---|
| 1 Köchin | 1 Lehrmädchen für Laden |
| 3 Küchenmädchen | 1 Lehrmädchen f. Näherei |
| 27 Hausmädchen | 3 Näherinnen |
| 29 Haus- u. Küchenmädchen | 2 Plätterinnen |
| 6 Zweitmädchen | 2 Fabrikarbeiterinnen |
| 5 Zimmermädchen | 3 Landmädchen |
| 3 Kindermädchen | 3 Waschfrauen |
| 4 Haushaltslehrlinge | |

erhalten kostenlos gute Stellen zu sofort u. 1. April durch den

**Städt. Arbeitsnachweis**
**Herford**, Waisenhausstraße 1.


**Druckarbeiten** liefert schnell und billig Quentinsche Druckerei, Herford



Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.


## Freiwillige Versteigerung.

**Am Sonnabend, den 10. Februar 1912**, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich an der Mindenerstraße in der Behausung der verstorbenen **Witwe Hattenhorst**:

**4 Oefen, 1 Schrank, 3 Tische, 4 Matratzen mit Kopfkeile, ein Posten Gasflammen, Farbentöpfe, 1 großes eisernes Bassin, 2 Leitern, 1 Garderobeständer, 1 große Partie Nutz- und Brennholz**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Herford, den 9. Februar 1912. 813

**Wittenburg** Gerichtsvollzieher.


**Grosses Japanisches Blütenfest**

**Automaten-Restaurants.**

Sonntags: **Matinee von 11½ bis 1½ Uhr,** von 4 Uhr ab:

**Musikalische Unterhaltung.**

ff. Biere und Weine, kalte und warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Es ladet freundlichst ein
**W. Tüscher.**

**Junge Mädchen,**
welche für eigenen Bedarf das Schneidern erlernen wollen, können bei mir gegen monatliche Vergütung jederzeit eintreten.
**Frau Milly Blase**
Schneiderin, Salzufferstr. 26, I.

Fleißiges propperes
**Mädchen**
für Haushalt sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
**Mönkemöller**, Steinstraße 1.

Für eine gewandte
**Stenographistin Schreibmaschinen-Schreiberin u. Buchhalterin**
für halbe Tage Beschäftigung gesucht. Nachzufragen in der Exp. d. Ztg. unter 789.

Einige
**Lehrmädchen**
für die Näherei stellen noch ein
**Sievers & Stadtländer.**

**1 Arbeitsfrau**
sofort gesucht. 791
**Hermannstr. 7**, 1. Etage.

Gewandter
**Hausdiener**
militärfrei, als **Packer** per sofort gesucht. 760
**J. Elsbach & Co., A.-Ges.**

Zum 1. April bezw. Ostern d. J. findet bei uns ein
**Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen (einj. freiw. Zeugnis bevorz.) Stellung. Angem. Entschädg. wird gewährt.
**Knemeyer & Co.**
Buntweberei, Göbenstr. 31.

Jüngerer
**Hausdiener**
für **Lagerarbeiten per sofort gesucht.** (788
J. Elsbach & Co.,
**A.-G.**

Wir suchen zum 1. April
**Lehrling**
mit guter Schulbildung.
**Böhlen & Wiehard**
**Herford.**

**Lehrling**
gesucht 749
**Marktdrogerie Herford**
Gehrenberg 4. Fernspr. 194.

**Tischlerlehrling**
gesucht gegen Kostvergütung.
**W. Schulte**, Tischlermeister, Neustraße 40.

**Hypothekengelder**
auch für Landwirte durch
**Paul Freese**, Ahmserstr. 61.

Ganze od. Teile künstlicher
**Gebisse kauft**
die **direkte Ankaufsstelle** der Firma **Gustav Horn** aus Cöln, gegründet 1894.
Dienstag, 13. Febr. nur bis 2¼ Uhr nachm. **hier**, Hotel Stadt Bremen, I. Et. Zimm. Nr 1.

**Stadt-Theater.**
**Sonnabend, 10. Februar,** 8¼ Uhr:
**IV. Klassiker-Vorstellung**
bei halben Preisen.
**Heinrich von Kleist!**
**Das Käthchen v. Heilbronn**
Romantisches Ritterkampfspiel in 5 Akten.
**Sonntags 11. Febr. 8 Uhr:**
Letzte Aufführung
**Polnische Wirtschaft.**

**Auf zum Berggarten!**
Am **Sonnabend, den 17. Februar** feiert der Gesangverein „Harmonie" seinen diesjährigen
**Preis-Maskenball**
Karten für Damen **30** Pfg., für Herren **75** Pfg. sind beim Wirt Wehmeyer, Stift-Berg, im Berggarten bei F. Brockmann und bei den Mitgliedern zu haben.
Es ladet freundlichst ein
**Der Elfer Rat.**

**Krieger-Verein.**
**General-Versammlung**
am **Sonntag, den 18. d. M.,** nachm. 5½ Uhr im Vereinslokale.
**Tages-Ordnung:**
Errichtung einer Krieger-Versicherungs- und Fürsorgekasse.
Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle ortsanwesenden Mitglieder dringend ersucht zu erscheinen.
776 **Der Vorstand.**

**Achtung!**
**Geflügelzucht-Verein „Teutonia"**
Schwarzenmoor u. Umgegend
**Sonntag, den 11. Februar**
**Fortsetzung des Preisschießens**
bei Wirt Windmann, vorm. Holzschlinge. Der beste Schütze erhält ein lebendes Schwein. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
**Der Vorstand.**

**Verzugshalber**
zu verkaufen:
1 Geldschrank, 1 Gasbadeeinrichtung, Gas- u. Petroleumlampen, 1 Tafeltisch mit Stühlen, Gartengeräte, 1 Oleander, Dalien, Kakteen und Vogelkäfige. 790
**Hausstr. 45**, Parterre.

**Zu verkaufen:**
1 zweischl. Bettstelle mit Matratze
1 feiner Sportwagen
1 verstellbarer Kinderstuhl
alles gut erhalten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl. unter 778.

**3 Pfund zugenommen**
hat mein Kleines, seit ich täglich zweimal einen Teelöffel wohlschmeckenden 671
**Lebertran Emulsion**
gegeben habe. Fl. 2 Mk. Diese erhält man nur in der
**Adler-Drogerie**
**Karl Meves**, Höckerstraße 6.

**Torfstreu u. Torfmull**
halte stets am Lager.
**Wilhelm Schröder**
Bahnamtlicher Spediteur.
Möbel-Transport. Herford.

**Ia. neue geschälte**
**Erbsen**
empfiehlt billigst
**Heinrich Nolting**, Neustraße.

Eine kleine 802
**Wohnung**
von 2 Räumen zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten.
**H. Schäfer**, Lübbertorwall.

**Statt besonderer Anzeige.**

Nach längerem Kranksein entschlief heute mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater, Schwager und Onkel der Rabbiner emer.

# Dr. Israel Kulisch

Ritter des Roten Adler-Ordens.

Die Bestattung findet am Sonntag, den 11. Februar, mittags 12 Uhr auf dem jüdischen Friedhof zu Weissensee-Berlin statt. 803

Duisburg, Sonnenwall 5, den 7. Februar 1912.

**Die trauernde Familie.**

---

Heute früh vier Uhr ist unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwester, die verwitwete

# Frau Pastorin Braun

geb. Höpker

im 85. Lebensjahre getrost, sanft und stille entschlafen.

Namens der Hinterbliebenen:

Greve, Pfarrer.

Löhne-Ort, den 9. Februar 1912.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Februar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

## Hotel-Restaurant „Kaiserhof"

**Inhaber Ernst Petersen.**

In der Nacht vom 10.—11. Febr.:

# Kaffee-Ausschank.

**Schützen-Gesellschaft, Herford.**

Maskenball-Nachfeier

**Sonntag, den 11. Februar,** nachmittags 4 Uhr:

KONZERT

**der städtischen Kapelle.**

**Dutzendkarten** M. **2,50** nur für Mitglieder „übertragbar" sind im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen Gebr. Meyer, Bäckerstr. und Aug. Wessel, Gehrenberg zu haben.

**An der Kasse: 40** Pfg. Fremde **60** Pfg. 810

---

## Extra billiges Angebot in prima Conserven.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ia. **junge Gemüse-Erbsen** | 2 *Ko.*-Dose von | **40, 50, 65, 75** bis | **145** ₰ |
| Ia. **Schnittbohnen** | 2 *Ko.*-Dose | **42** u. | **55** ₰ |
| Ia. **Brechbohnen** | 2 „ „ | **50** u. | **55** ₰ |
| Ia. **Spinat**, tafelfertig, | 2 *Ko.*-Dose | | **55** ₰ |
| Ia. **Leipzig Allerlei** | 2 „ „ | | **75** ₰ |
| Ia. **Rotkohl**, tafelfertig, | 2 „ „ | | **55** ₰ |
| Ia. „ „ | 4 „ „ | | **95** ₰ |
| Ia. **Perlbohnen** | 2 „ „ | | **50** ₰ |
| Ia. **Wachsbohnen** | 2 „ „ | | **50** ₰ |
| Ia. **Grossebohnen** | 2 „ „ | | **60** ₰ |
| Ia. **Brechspargel** | 2 „ „ | | **95** ₰ |
| Ia. „ | mit Köpfe, 2 *Ko.*-Dose | | **110** und **130** ₰ |
| Ia. **Stangenspargel** | 2 *Ko.*-Dose von | **125** bis | **200** ₰ |
| Ia. **Pflaumen** mit Stein | 2 *Ko.*-Dose | | **55** ₰ |
| Ia. „ ohne Stein | 2 „ „ | | **75** ₰ |
| Ia. **Mirabellen** | 2 „ „ | | **85** ₰ |
| Ia. **Apfelkompott** | 2 „ „ | | **85** ₰ |
| Ia. **Birnen** | 2 „ „ | | **90** ₰ |
| Ia. **Heidelbeeren** | 2 „ „ | | **90** ₰ |

Auf diese Preise gewähren wir **5%** Rabatt.

**Gebrüder Wolff**

Alter Markt 11. Fernruf 684.

---

# Victoria-Lichtspiele

Radewigerstr. 24 — Direction: K. HAASE.

## Was gibt es Neues?

**vom Sonnabend bis Montag.**



## Schlager auf Schlager

1. **Die amerikanische Marine** — Herrliche hochinteressante Naturaufnahme. —
2. **So'n Nassauer!** Humoreske.
3. **Der verlorene Güterwagen** Romantisches amerikanisches Drama.
4. Der originelle und beim Kinopublikum so beliebte **Max Linder** ist wieder da! — **Max u. Jane wollen Schauspieler werden** Gross. Lustspiel mit **Max Linder** in der Hauptrolle
5. **La petite Tonkinoise** gesungen von **Liana d'Eve.** (Tonbild).
6. LOTTE Vorzügliches Drama.
7. **Der gefoppte Onkel** Urkomische Humoreske

**Als Einlagen** (für Sonnabend u. Montag):

8. **Schicksal eines entlassenen Reporters** Edison-(Schlachten)-Drama.
9. **Rosaliens Hochzeitsnacht.** Aeusserst humoristisch.

---

**Gummi-** waren u. hygien. Bedarfsartikel. Adler-Drogerie **Karl Meves,** Höckerstraße 6.

**Phrenologin,** sehr berühmt, aus Berlin. Zu sprechen **Mindenerstr. 28,** 1. Etg., Ecke Bismarckstr., im vorigen Jahre Bergertorwall 14. Nur ganz kurze Zeit.

Pferdebesitzern empfehle **Melassefutter** in frischer Ware. 774

**Wilhelm Schröder**
Bahnamtlicher Spediteur.
Möbel-Transport. Herford.

**Ein Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unt. 773.

---

## Weinklubsaal, Herford

**Montag, den 12. Februar 1912**

abends 8¼ Uhr:

# Klavier- u. Lieder-Abend

**Rosa Harten,** Bad Oeynhausen (Sopran)

**Prof. August Weweler,** Detmold (Klavier)

Vortragsfolge:

1. Arie der Agathe aus „Der Freischütz" . Weber.
2. a) Auf dem Meere . . . . . Rob. Franz
   b) Frühlingssehnsucht . . . . . Schubert
   c) Die Quelle . . . . . C. Goldmark
3. Sonate Cis-moll (Mondschein)
   Adagio, Allegretto, Prestissimo . . . Beethoven
4. a) Von ewiger Liebe . . . . . } J. Brahms
   b) Liebestreu . . . . . }
   c) Das Mädchen spricht . . . . . }
5. a) Impromptu G-dur . . . . . Schubert
   b) Valse . . . . . A. Weweler
6. a) Wir Drei . . . . . }
   b) Wiegenlied . . . . . } A. Weweler
   c) Ein kleiner Irrtum . . . . . }

Eintrittskarten (einschl. Steuer) im Vorverkauf M. 2.— (nummeriert) und M. 1.— (nicht nummeriert) in der Buchhandlung des Herrn Kortkamp erhältlich. An der Abendkasse 25 Pfg. Aufschlag. 748

Kassenöffnung 7½ Uhr.

---

**Kameradschaftl. Verein** in Herford, E. V.

**Theater-Vorstellung**

**Sonntag, den 11. Februar,** nachmittags 4 Uhr im Stadt-Theater

**Minna von Barnhelm.**

Eintrittspreis 35 Pfg. Karten sind zu haben bei den Herren Hauptleuten der Kompagnien und im Stadttheater bei dem Kameraden Aßhauer. 758

Die Angehörigen anderer militärischer Vereine sind als Gäste willkommen.

---

**Kameradschaftl. Verein 1. Komp.** (Altstadt)

am **Freitag, 9. d. Mts.,** abends 8¾ Uhr:

**Kompagnie-Versammlung**

im Saale des Kameraden **Kropp,** Unter d. Linden. 742

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung d. Weihnachtsfeier.
2. Verschiedenes.

**Der Hauptmann.**

---

**Kameradschaftlich. Verein 2. Komp.** (Neustadt).

**Kompagnie-Versammlung**

am **Freitag, 9. Februar,** abends 9 Uhr beim Kameraden Dinklage, Restaurant Neue Börse.

Tages-Ordnung: Verschiedenes.

**Der Hauptmann.**

---

**Sonntag, den 11. Februar** feiert der

**Lotterieklub „Glückstern"**

bei **W. Feld** sein diesjähriges

# Kappenfest

verbunden mit **großer Preisverlosung,** wozu ergebenst einladet 791

**Das Komitee.**

---

# Lichtspielhaus.

**Vornehmstes Kinotheater.**

**Alter Markt 4.**

## Gala-Première

**Samstag, Sonntag, Montag.**

Insbesondere sei hervorgehoben:

Vorführungsdauer 1 Stunde.

**Glück auf!**

Aeusserst spannendes Drama in einem Bergwerk. Drei Akte.

Vorführungsdauer 1 Stunde.

Der Schauplatz der Begebnisse **„Glück auf"** ist Charleroi, das bekannte Bergwerksgebiet Belgiens. Die Mitwirkenden sind **fast sämtlich echte Bergleute** und das Unglück unten in der Grube **kein fingiertes,** sondern so wahr und ergreifend, dass Schausteller und Statisten bei der Explosion und der darauf folgenden Ueberschwemmung tatsächlich von einer Todesangst ergriffen wurden, was ihren Bewegungen und ihrem Ausdruck den Stempel des Wahren gibt.

## In den Salzburger Alpen.

Die Umgebung von Berchtesgaden, ein Zauber von Romantik und Poesie.

Auf das übrige in seiner Zusammenstellung **unerreichte**

**Weltstadt-Programm**

mache ich noch besonders aufmerksam.

Ausserdem als Einlage:

## Eine verhängnisvolle Lüge.

Zertrümmerte Existenzen, aus dem Leben gegriffen.

Preise der Plätze: **1. Platz Mk. 0.55, 2. Platz Mk. 0.45, 3. Platz Mk. 0.35.**

---

# Schützen-Gesellschaft, Herford

**Sonnabend, den 10. Februar 1912**

Anfang abends 8½ Uhr:



Grosser

# Maskenball

in den herrlich dekorierten Räumen des Schützenberges.

**„Ein Gesindeball in München"**

Festdekoration von der Firma H. Bathen, Dortmund.

**Die Musik wird ausgeführt von der :: :: gesamten städtischen Kapelle :: ::**

**Um 10 Uhr:**

**Auftreten der weltberühmten Schuhplattler-Truppe :: „Edelweiß" ::**

**Große Ueberraschungen.**

**Die Einlaßkarten** sind zu haben:
**Freitag,** den 9. Februar, nachmittags von 6—10 Uhr
**Sonnabend,** den 10. Februar, nachm. von 2—6 Uhr
in der **neuen Börse** (Joh. Dinklage) im **Wintergarten** sowie abends an der Kasse.

**Das Eintrittsgeld** beträgt für **Mitglieder** im **Vorverkauf: Damen** 1.10 M., **Herren** 1,35 M., **einschließl. Kartensteuer.** An der Kasse jede Karte mit 25 Pfg. Aufschlag.
**Fremde:** Damen: 2.50 Mk., Herren: 3,00 Mk.

**Die Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.**

Die Teilnahme am Maskenball ist **nur den Mitgliedern der Schützengesellschaft, sowie den durch diese eingeführten Fremden gestattet.**

Sämtliche Teilnehmer müssen maskiert oder wenigstens mit einem närrischen Abzeichen versehen sein.

Wir bemerken hiebei noch besonders, daß die Einlaßkarten nur von denjenigen Personen benutzt werden dürfen, für die sie gelöst sind. Es findet in dieser Beziehung die **strengste Kontrolle** statt, die sich auch auf die eingeführten Fremden ausdehnt. Ueberhaupt ist der Vorstand berechtigt, die Identität der Karteninhaber jederzeit festzustellen. Nichtbeachtung dieser Anordnung wird gemäß § 1 bis 6 Kapitel XII des Statuts geahndet.

**Die Damen-Garderobe** befindet sich eine Treppe hoch im Konferenzzimmer, die **Herren-Garderobe** in der Kegelbahn.

**Maskenkostüme und närrische Abzeichen sind am Abend auf dem Schützenberge zu haben.**

In Rücksicht auf die in Aussicht stehende sehr starke Beteiligung ersuchen wir die Mitglieder, ihre Einlaßkarten möglichst im Vorverkauf in Empfang zu nehmen.

**Der Hof hat sein Erscheinen zugesagt.** 690

**Der Vorstand der Schützengesellschaft.**

---

**Mitteldeutscher Verein reisender Schausteller, Handelsleute und Berufsinteressenten (Sitz Herford).**

Unser diesjähriger

**grosser Preis-Maskenball**



findet am **Sonnabend, den 10. Februar** in den festlich dekorierten Räumen des Herrn **Emil Winkelmann** statt.

Festkarten sind bei den Herren Emil Winkelmann und Fritz Liedtke zu haben. 746

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu eingeladen.

**Der kleine Rat.**

---

**Gesangverein Concordia!**

Am **Sonnabend, 17. d. M.** feiert obiger Verein seinen diesjährigen

**Maskenball**

auf dem **Schützenberge** mit den **großartigsten Ueberraschungen** aller Art.

Unter anderen: **Trimmpfzug des Prinzen Carneval**

Das närrische Komitee hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten und ladet hiermit alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Karten sind bei den Mitgliedern und im Vereinslokal (Herrn Hofmeister) im Vorverkauf zu haben: Fremde Herren **1** Mk., fremde Damen **0,75** Mk.

An der Kasse erhöhte Preise, woselbst auch die nötigen närrischen Abzeichen zu haben sind.

**Der Vorstand.**

---

**Zu Ostern kann bei mir noch ein**

**Bildhauerlehrling**

**eingestellt werden.** 756

**Gustav Kopka.**

---

# Die Nahrstoffe

des Tell-Cacaos werden verlustlos dem Körper zugeführt, denn bei seiner Zubereitung geht nichts verloren. In die Aufgüsse des Kaffees und Tees geht aber nur ein Teil der ohnehin nur in geringen Mengen vorhandenen Nährstoffe über, der größte Teil bleibt ungelöst in dem Kaffeesatz und den Teeblättern zurück. Von 100 Teilen Kaffee werden vom Wasser durchschnittlich nur 25,5 Teile gelöst und von 100 Teilen Tee nur 33,6 Teile. Es empfiehlt sich also, nicht nur aus gesundheitlichen, sondern auch aus ökonomischen Gründen

# Tell Cacao

täglich zu genießen, denn er stellt sich im Gebrauch billiger als alle anderen Hausgetränke, denen die Nährkraft des Cacaos bei weitem nicht innewohnt. Von vielen anderen Cacaos unterscheidet sich Tell-Cacao durch sein intensives Aroma und seine durch feinste Pulverisierung bedingte Ergiebigkeit. Deshalb fordere man nachdrücklichst Tell-Cacao und

**keinen andern.**

Vertreter: Louis Meule, Hannover, Droysenstr. 5.